

Mikrofinanzierung als Chance für den ländlichen Raum

Konferenz von „SOS Faim“: In Äthiopien leben 50 Prozent der ländlichen Bevölkerung an der Armutsgrenze

Mikrofinanzierung ist keine Wohltätigkeit, sondern eine adäquate Möglichkeit, die für die Wirtschaft eines Entwicklungslandes so wichtigen Kleinunternehmen im ländlichen Raum auszubauen und zu stärken. Viele Menschen kämpfen in den afrikanischen Ländern ums tägliche Überleben. Trotz harter Arbeit fehlt vielerorts das Kapital, um zu investieren und die unternehmerischen Perspektiven zu verbessern.

Am Freitagabend hatte die Luxemburger Nichtregierungsorganisation „SOS Faim“, deren wichtigster Tätigkeitsbereich seit 1993 der Kampf gegen die Armut in Afrika ist, zu einer Konferenz mit Teshome Dayesso, Direktor des Finanzinstitutes Buusaa Gonofaa, in die Abtei Neumünster eingeladen. Präsidentin Monique Kieffer-Kinsch würdigte in ihrer Begrüßungsansprache besonders das Interesse der zahlreichen jungen Menschen im Saal.

Direktor Marc Bichler vom Kooperationsministerium bezeichnete in seinen Erklärungen zur Strategie der Luxemburger Entwicklungszusammenarbeit die Förderung der Mikrofinanzierungen als ein zentrales Anliegen der politischen Entscheidungsträger. Die Luxemburger Regierung will durch diese Kleinkredite die dezentrale Wirtschaftsentwicklung in strukturschwachen Regionen verstärken und so einen nachhaltigen Beitrag zur Armutsminderung

und zur Schaffung und Sicherung von Arbeitsplätzen, vor allem für die Frauen in den ländlichen Regionen leisten.

„SOS-Faim“-Direktor Thierry Defense präsentierte Teshome Yohannes Dayesso als einen Redner, der wisse, wovon er spreche, da er in einer ländlichen und ärmlichen Gegend Äthiopiens aufgewachsen sei. Heute ist er Direktor des Finanzinstitutes Buusaa Gonofaa, das sich seit 1999 in der Region Oromo im Herzen des Landes für die Einführung von Finanzdienstleistungen einsetzt und in der entwicklungspolitischen Bildungs-, Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit tätig ist.

In einem kurzen Rückblick beschrieb Teshome Dayesso die Entstehung der Mikrofinanzierung aus den gescheiterten Bemühungen vieler lokalen Banken heraus, die armen Zielgruppen zu erreichen. Die Strukturmerkmale armer Kundengruppen rechtfertigten aus der Perspektive der konventionellen Banken kein substantielles Engagement im Mikrofinanzbereich. Das Finanzinstitut Buusaa Gonofaa wurde 1999 gegründet und verbucht seither mit einfachen Antragsverfahren, geringen Transaktionskosten und der Kompensation des Besicherungsproblems durch solidarische Gruppenkredite oder Bewährungsprinzipien einen konstant steigenden Erfolg.

Eine der großen Herausforderungen sei zufriedenstellend gelöst

worden, betonte der Direktor, und beschrieb die Entwicklung von Technologien für den ländlichen Raum, die eine nachhaltige Versorgung mit gezielt angepassten Finanzdienstleistungen zu Sparprodukten, Kleinkrediten und Zahlungsverkehr möglich machten.

Tausende ländliche Mikrofinanzkunden der Buusaa Gonofaa zeigen im Alltag, dass arme Menschen ebenfalls kreditwürdig sind und mit regelmäßigen Rückzahlungen von ein bis zwei Dollar pro Tag die aufgenommenen Mini-Kredite tilgen. Zahlreiche Beispiele beweisen die Fortschritte der letzten Jahre und die positiven Einflüsse der Beratungsmaßnahmen.

Am 12. November 2008 überreichte Großherzogin Maria Teresa den zweiten „Prix européen de la microfinance“ an das äthiopische Finanzinstitut als Anerkennung ihres sozialen Engagements. Teshome Dayesso beschrieb die Dankbarkeit und den Stolz seiner vielen oft analphabetischen Kunden für diese hohe Auszeichnung. Zum Schluss bedankte sich der Direktor für die jahrelange freundschaftliche Zusammenarbeit mit Luxemburg und „SOS Faim“, die weiterhin erforderlich sei, um mit den geschaffenen Technologien den potentiellen Multi-Millionen-Kunden-Markt in Äthiopien zu bedienen. (c.k.)